

# Frau mit innerer Stärke und Mut

Hannah E. Pick, Freundin von Anne Frank, als Zeitzeugin im Rathaus zu Gast

WIESBADEN (we) - „Ich will Euch einen Teil der Geschichte erzählen als Urgroßmutter mit 16 Enkelkindern - meine Freundin wurde noch nicht mal 16 Jahre alt.“ Die Stimme der rüstigen alten Dame ist fest und klingt warm, wenn sie von ihrer Freundin erzählt - Anne Frank aus Frankfurt, die im März 1945 kurz vor ihrem 16. Geburtstag im Konzentrationslager Bergen-Belsen an Typhus starb. Wenige Tage zuvor war dort schon ihre Schwester Margot gestorben, berichtet Hannah Pick. Im vollbesetzten Rathausfestsaal war zum Finale des dreimonatigen Projektes „Anne Frank - eine Geschichte für heute“ im Beisein vieler Projektbeteiligter vom Aktiven Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte, der Initiative „Vielfalt tut gut“ in Biebrich eine besondere Zeitzeugin zu Gast: Die 81-jährige Hannah E. Pick aus Israel war die Freundin von Anne Frank, die kurz vor ihrem Tod mit 7000 Frauen aus Auschwitz nach Bergen-Belsen kam und am Zwischenzaun zu den holländischen Gefangenen auf ihre frühere Gefährtin traf. Zur Begrüßung der Zeitzeugin hatte sich in berührenden Worten Parlamentschefin Angelika Thiels „hoffnungsfroh“ gezeigt über das Engagement vieler junger Leute innerhalb des Projektes, das uns zeigt, „wie viel uns Anne Frank heute zu sagen hat.“ Der Besuch mit ihren Eltern vor 50 Jahren im Anne-Frank-Haus Amsterdam „hat mein Leben sehr stark geprägt“, bekannte die spürbar bewegte Pfarrerstochter. Auch Thomas Heppener als Leiter des Berliner Anne-Frank-Zentrums zollte dem „seltenen“ Projekt, dessen Ausstellung und Veranstaltungen etwa 10.000 Personen besucht haben, Respekt: „Aber die Arbeit



Parlamentschefin Angelika Thiels mit Zeitzeugin Hannah E. Pick aus Israel am 80. Geburtstag ihrer Freundin Anne Frank Foto: we

fängt erst an, wir müssen uns jeden Tag einsetzen für vielfältiges Leben und dürfen Leerräume der Demokratie nicht den Neonazis überlassen.“ In lakonischen Formulierungen schildert Hannah Pick ihre Beziehung zur Kindergartenfreundin Anne Frank und deren so liebenswert hübscher Schwester Margot - „aber Anne und ich waren ganz anders“. Die quirlig intelligente Anne Frank „wollte immer Aufmerksamkeit“, konnte ihre Schultern ausrenken mit „knackknack“ und habe in den Schulpausen „immer geschrieben“, ließ sich aber nie in die Karten gucken. Das Wort von Mutter Frank habe sie noch im Ohr: „Der liebe Gott weiß alles, aber Anne weiß alles besser.“ Von Vater Otto Frank, „ein ganz besonders netter Mann“ (als deutscher Soldat in Polen, hoher Ministerialbeamter und Pressechef vor der Emigration) habe sie Fahrradfahren gelernt. Mit der deutschen Besatzung änderte sich das Leben in Holland allmählich - nicht so schlagartig wie in Polen. Doch ab 1941 mussten sie den gelben Stern tragen, in Parks waren „Juden

und Hunde unerwünscht“ und später wurden ganze Familien von der SS nach Listen abgeholt und zu „Arbeitslagern im Osten“ gebracht. „Ein kleines Dorf in Polen“ wie Auschwitz war unbekannt „und Gas wurde zum Kochen gebraucht“. Atemlose Stille im Rathaussaal, als Hannah Pick hinzufügt: „Es ist niemand zurückgekommen, um zu sagen, was los ist.“ Aber auch von Glücksfällen erzählt sie und von der „wunderbaren Miep Gies“, der Sekretärin von Otto Frank, die unter Lebensgefahr die Familie im Versteck versorgt hatte. „Ich weiß, dass ich eine Frau bin mit innerer Stärke und viel Mut!“ schrieb Anne am 11. April 1944 ihrem Tagebuch Kitty. Wenn sie 1945 gewusst hätte, dass ihr Vater seit Februar frei und sie nicht die einzige Überlebende der Familie war, wäre die Lebenskraft der an Typhus Erkrankten vielleicht größer gewesen, vermutet Hannah Pick. Sie selbst war nach der Befreiung lange krank, lebte erst in Holland, später in den Schweizer Bergen und ab 1949 in Israel.